Petition "Gleiche Rechte" auf der langen Bank

Autor(en): **pp**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **22 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-361905

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

richtet sei, bietet für jede geläufige Textsorte in der Verwaltung praxisnahe Anleitungen und Formulierungsvorschläge – die Weisungen sind jedoch nicht verbindlicher Art.
Erwähnenswert ist vielleicht das Kapitel «Zweifelsfälle»: Darin werden Alternativen zu häufig auftretenden Formulierungsschwierigkeiten behandelt. So wird beispielsweise die «Amtsfrau» dem «Landammann» zur Seite gestellt. «Fräulein» wird nur noch benutzt, «wenn es eine Frau ausdrücklich wünscht». Bei Sackgass-Wörtern wie «Fussgängerstreifen» wird der neutrale Ersatzausdruck «Zebrastreifen» vorgeschlagen, «jedermann» könne durch «alle» oder «jede Person» ersetzt werden.
So weit, so gut. Nur die Schweizer Armee ist wieder einmal politically incorrect: Bei Gradbezeichnungen nämlich verwendet das Militär für Frauen und Männer nur die maskuline Form!

Der Leitfaden ist von der Bundeskanzlei veröffentlicht worden.

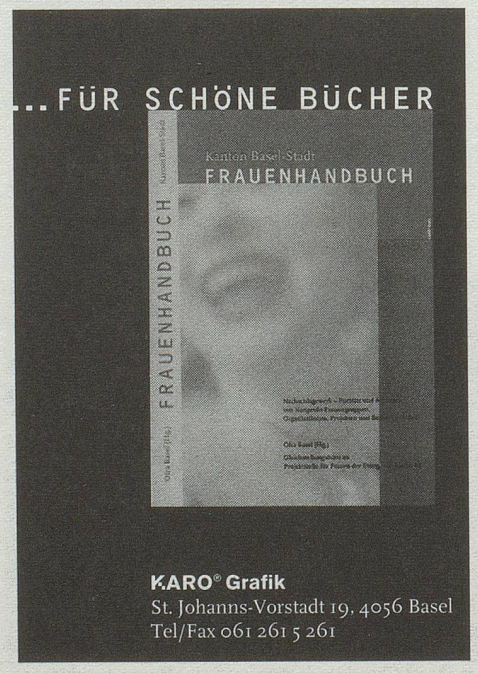
Petition «Gleiche Rechte» auf der langen Bank

pp. Gegen tausend Frauen und Männer fanden sich am 6. Januar auf dem Bundesplatz in Bern ein, nicht um auf die drei Königinnen zu warten, sondern auf die Ankunft des Amtsschimmels. Der aber ist auf Umwegen unterwegs: Obwohl seit einem Jahr eingereicht, und von 85 000 Unterschriften gezeichnet, liegt die Petition «Gleiche Rechte für gleichgeschlechtliche Paare» noch immer auf der langen Bank. Der Vorstoss fordert ein Äquivalent zur Ehe, damit gleichgeschlechtliche Paare endlich dieselben Rechte in Anspruch nehmen können wie heterosexuelle. Während das helvetische Parlament dem Winterschlaf frönt, schreitet die Konkretisierung dieser Forderungen in Frankreich, den Niederlanden, Schweden, Spanien, Tschechien und Ungarn voran. «Sollen wir in der Schweiz wieder – wie beim Frauenstimmrecht – die Letzten sein?» fragen LOS (Lesbenorganisation Schweiz) und Pink Cross aktuellerweise in ihrem Demoaufruf.

Claudia Kaufmann neue EDI-Generalsekretärin

sw. Seit Beginn dieses Jahres hat Bundesbern erstmals eine Generalsekretärin: Bundesrätin Ruth Dreifuss ernannte Claudia Kaufmann zur Generalsekretärin des Eidgenössischen Departements des Inneren EDI. Die Juristin und ehemalige Leiterin des eidgenössischen Gleichstellungsbüros hatte seit zwei Jahren als stellvertretende EDI-Generalsekretärin geamtet. Und prompt verstärkte sich nach der Ernennung Kaufmanns ein Kesseltreiben, das – im Rahmen der Kritik an Bundesrätin Dreifuss' Sozialpolitik – im Nachrichtenmagazin «Facts» schon vorher begonnen hatte: Claudia Kaufmann, so wurde moniert, sei «keine gute Wahl» (FDP-Nationalrat Gerold Bührer, zitiert in der Basler Zeitung vom 20.12.95), da «völlig feministisch angefressen» (ein ungenannt sein wollendes SP-Fraktionsmitglied, zitiert in Der Bund vom 20.12.95) und nicht kompromissfähig («Es wird wohl in Zukunft nicht einfacher werden, mehrheitsfähige Lösungen zu finden», Zitat von FDP-Pressesprecher Markus Seiler, Basler Zeitung vom 20.12.95). Claudia Kaufmann selber reagierte gelassen auf die Kritik: Es sei weniger um ihre Person gegangen als um ihren beruflichen Werdegang, vermutete sie. Feministinnen jedenfalls wissen um die Absurdität der Vorwürfe, gerade im Bereich der Kompromissfähigkeit – setzt Kaufmann sich doch immer wieder für die Vermittlung zwischen offizieller und feministischer Politik ein, letztmals in ihrem Referat am Ofra-Kongress «Feminismus und Öffentlichkeit», vgl. EMI 8/95. Die EMI-Redaktion gratuliert der neuen EDI-Generalsekretärin herzlich zu ihrer Wahl und wünscht ihr weiterhin viel Power!

INSERAT



Von der Anthropologin bis zur Zoologin: «NawiKa»

sw. Die Schweizerische Akademie für Naturwissenschaften (SANW) leistet einen praktischen Beitrag zur wissenschaftlichen Frauenförderung: Im Rahmen ihres Mehrjahresprogramms 1992–1995 baute sie die Naturwissenschafterinnen-Kartei «NawiKa» auf. Organisationen, Institutionen oder Einzelpersonen können sich für die Besetzung von Gremien, Kommissionen oder für Referate bei der SANW kostenlos Spezialistinnen vermitteln lassen; die Datei umfasst Name, Qualifikation, Spezialgebiet, Alter, Sprache und Wohnort von rund 600 Naturwissenschafterinnen – von der Anthropologin bis zur Zoologin. In den ersten zwei Betriebsjahren konnten so über 50 Fachfrauen weitervermittelt werden. Initiantin der Kartei ist die Aargauer Regierungsrätin und SANW-Vorstandsfrau Stéphanie Mörikofer-Zwez.